

Louise-Schroeder-Medaille 2019

Sehr geehrter Herr Präsident,

das Kuratorium „Louise-Schroeder-Medaille“ hat in seiner 3. Sitzung am 14. Dezember 2018 beschlossen,

Frau Uta Denzin-von Broich-Oppert

für die Louise-Schroeder-Medaille 2019 vorzuschlagen, und begründet diesen Vorschlag im Einzelnen wie folgt:

Dem Kuratorium lagen vier Vorschläge zur Verleihung der Medaille an Frau Denzin-von Broich-Oppert (Frau Denzin) vor sowie zwei weitere Schreiben, die dies unterstützen.

Jedes der Schreiben hebt ihr außerordentliches und langjähriges Engagement für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt, für Gleichstellung, Chancengerechtigkeit und Teilhabe hervor. Frau Denzin wird dabei durchgängig als eine umsichtig handelnde Person beschrieben, die mit leidenschaftlichem Einsatz, mit Beharrlichkeit, Geduld und Überzeugungsarbeit vorgeht und dabei über die Fähigkeit verfügt, entstehende Konflikte frühzeitig zu erkennen, auszugleichen und eine gesichtswahrende weiterführende Lösung für alle Seiten einzubringen. Hierbei sei sie stets darauf bedacht, „hinter den Kulissen“ für die jeweilige Sache zu agieren, ohne die eigene Person in den Mittelpunkt zu stellen. Dies ist auch daran zu erkennen, dass jede Einsendung neue und unterschiedliche Initiativen und Tätigkeiten herausstellt, die ihr bisher nicht als Person zuzuordnen waren.

Ihre humanistische Grundeinstellung wurde durch die politischen Umstände ihrer ersten Lebensjahre stark geprägt. Sie ist die Tochter eines „halbjüdischen“ von den Nazis verfolgten Vaters, der seit den 1920er Jahren Mitglied der SPD war, und einer in ihrer Heimat Sudetendeutschland ab 1938 als Sozialdemokratin verfolgten und mit der ganzen Familie geflüchteten Mutter. Diese persönlichen und politischen Erfahrungen waren für ihre spätere berufliche und breit gefächerte ehrenamtliche Tätigkeit zeitlebens prägend.

Nach der Beendigung ihres Soziologie-Studiums an der Freien Universität Berlin begann sie ihre berufliche Laufbahn erst in der Berliner Sozial- und dann in der Jugendverwaltung. Von 1969 bis 2003 leitete sie die Berliner Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Haus am Rupenhorn. Mit ihrem starken Willen nach Mitbestimmung und Partizipation auch in der Berliner Verwaltung und deren Institutionen, nach Durchsetzung von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit der Geschlechter sowie der Förderung von Interkulturalität und einer demokratisch engagierten Zivilgesellschaft prägten sie und ihr Team Generationen von Erzieher/innen und Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe in Berlin.

Als die Förderung von Mädchen und Frauen in der Bildungs- und Sozialarbeit noch als Randproblem negiert wurden, hat sie ihr Renommee und ihre Kontakte eingesetzt, um diese gesellschaftspolitische Ungerechtigkeit als Thema in der Fachöffentlichkeit in den Vordergrund zu rücken und institutionell zu etablieren. Im Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) war sie eine der „Mütter“ der „Frauenkommission“, die als offizieller Ort für Erfahrungsaustausch und fachliche Qualifikation von Mitarbeiterinnen an Bildungsstätten neben den etablierten Kommissionen einen anfangs noch sehr umstrittenen Platz fand. Noch deutlicher zeigt sich ihre wichtige Rolle bei den erst zu etablierenden

Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen aus der Mädchenarbeit. Diese fanden ab 1986 jährlich für Praktikerinnen aus den sich bundesweit neu entwickelnden Mädchenprojekten regelmäßig in Kooperation mit dem Wannseeheim statt. Als Leiterin des Haus am Rupenhorn stand sie für die Seriosität der Fachtagungen mit dem Obertitel „Weiblichkeit als Chance“ und ermöglichte finanziell, dass Expertinnen einbezogen werden konnten.

Mit ihrer Kreativität, ihrem Engagement und ihrer Durchsetzungsfähigkeit erzielte Frau Denzin in Berlin Entscheidendes für die Gleichstellung von Frauen und für überfällige Reformen in der Jugend- und Bildungspolitik. So hat sie in einem langen mühseligen Weg maßgeblich dazu beigetragen, dass die Jugend-, Sozial- bzw. Schulsozialarbeit an den Berliner Schulen etabliert wurde.

In den Wendejahren beförderte sie auf ganz verschiedenen Ebenen der Kinder- und Jugendarbeit den Ost-West-Dialog. Mit ihren jahrelangen praktischen Erfahrungen war sie Wegbegleiterin für jugend- und sozialpolitische Veränderungen im Ostteil Berlins und trug andererseits dazu bei, auch gelebte Erfahrungen aus der DDR in die künftig gemeinsame Gesamt-Berliner Arbeit hineinzutragen.

Während ihrer beruflichen Zeit engagierte sie sich zudem in außerordentlichem Maße über die Verpflichtungen einer bezahlten Tätigkeit hinaus für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Während ihres gesamten Arbeitslebens hielt sie Kontakt zu den Nachkommen der in den USA lebenden jüdischen Eigentümer-Familie des Hauses am Rupenhorn. Diese musste das Haus während des Naziregimes aufgeben, verzichtete nach dem Zweiten Weltkrieg auf eine Entschädigung und unterstützte so die neue Nutzung des Hauses als eine 1948 von der britischen Militäradministration gegründete Jugendleiterschule, erbat sich aber die Nutzung des Hauses als Bildungsstätte. 1953 übernahm die Senatsverwaltung für Jugend das Haus für die demokratische Bildungs-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit. Als 2002 das Haus aus finanziellen Gründen aufgegeben werden sollte, bewirkte Frau Denzin entscheidend mit, dass das Haus am Rupenhorn ab 2003 dem Touro-College Berlin, einer jüdischen Privatuniversität aus den USA, überlassen wurde. Mit ihrem persönlichen Einsatz würdigte sie die wechselvolle Geschichte des Hauses und ermöglichte einen weiteren Berliner Ort für jüdisches Leben und jüdische Kultur mit der Zustimmung der früheren Eigentümerfamilie.

Besondere Verdienste erwarb sich Frau Denzin zudem in ihrem ehrenamtlichen Engagement im Vereinsvorstand der Jugendbildungsstätte wannseeFORUM, später auch im Vorstand der Stiftung wannseeFORUM, deren Gründung auch auf ihre Initiative zurückgeht. Das Gelingen einer umfassenden Organisationsentwicklung mit dem Ziel einer der neuen Stiftung entsprechenden Leitungs- und Verantwortungsstruktur ist ihr ebenso zu verdanken wie die konstruktive Zusammenführung kontroverser Positionen in der Stiftung. Sie trug wesentlich zu einer Belebung der Gesprächskultur nach innen und nach außen bei. Die bis heute von ihr redaktionell betreuten Jahresberichte der Stiftung wannseeFORUM legen beeindruckend Zeugnis ab von der politischen und kulturellen Bildungsarbeit für Weltoffenheit, Vielfalt und gleiche Rechte für alle, unabhängig von Geschlecht, Religion, sozialer und kultureller Herkunft.

Der Abbau sozialer und geschlechtsspezifischer Ungleichheit durch zahlreiche Projekte zu Themen der emanzipierten Mädchen- und Frauenarbeit ist ihr dabei stets ein Grundanliegen gewesen. Wesentliches Merkmal ihres diesbezüglichen Engagements ist, dass sie niemals ein auf Gegnerschaft orientiertes Argumentieren oder Agieren der Geschlechter zulässt. Vielmehr betont sie stets, auch mittels ihrer großen sprachlichen Kompetenz, den notwendigen gerechten Ausgleich der Lebenswelten von Mädchen und Jungen, betont die Notwendigkeit einer fairen Partnerschaft auf Augenhöhe zwischen Frauen und Männern. Die Förderung begabter Schüler/innen, die auf Grund ihrer sozialen Situation nicht die Möglichkeit haben, eine ihren Talenten entsprechende Schulbildung und ein erfolgreiches Studium zu durchlaufen, ist das Ziel des Deutschen Schülerstipendiums der Roland-Berger-Stiftung. In den seit fünf Jahren von der Stiftung wannseeFORUM organisierten Ferienakademien in Kooperation mit der Roland-Berger-Stiftung steht auch die Erhöhung der doppelten Chancengleichheit im Mittelpunkt.

Bei vielen weiteren Aktivitäten der Stiftung wannseeFORUM übernahm Frau Denzin neben der Federführung oft auch Mitverantwortung, um die Projektziele zu sichern. Beispielhaft seien drei große Projekte der Stiftung wannseeFORUM aufgeführt, die durch sie entscheidend beeinflusst, mitgestaltet und konzeptionell überzeugend weiterentwickelt worden sind:

- Das im Jahr 2000 von Gabriele Naundorf begründete Jugendforum wandelte sich in den letzten Jahren von einer rein Berliner Veranstaltung zu einer auch mit Bundesmitteln kofinanzierten Berliner Veranstaltung mit bundesweiter Ausstrahlung. Hier wurden Jugendliche für politische Prozesse aktiviert und ebenso Jugendprojekte gestärkt, die sich für Demokratie und Toleranz in Berlin engagieren. So konnten beispielsweise im Jahr 2018 über 1300 jugendliche Teilnehmer/innen für Debatten in thematischen Workshops und mit Politiker/innen zusammengebracht werden.
- Als Ausrichter der 1. Deutschen Jugendkonferenz 2000 hat der damalige Verein „Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.“ Kontakt zu zahlreichen gesellschaftlich engagierten Jugendlichen im gesamten Bundesgebiet erhalten, die sehr deutlich ihr Interesse nach einem über Gemeinde- und Ländergrenzen hinausgehenden Austausch äußerten. Die seit 2001 regelmäßig stattfindende „Pfungstakademie Jugendbeteiligung“ (seit 2017 in der Schreibweise pfingstAKADEMIE) ist das Resultat. Aufgegriffen wird jeweils ein aktuelles, gesellschaftlich relevantes Thema, welches direkt an den Lebenswelten der beteiligten Jugendlichen anknüpft.
- Die langfristige Einwirkung und Unterstützung des pädagogischen Teams der Stiftung wannseeFORUM durch Frau Denzin hat zu einer bedeutsamen Auszeichnung der nationalen und internationalen Bildungsarbeit geführt. Nach monatelangen Evaluationen erfolgte am 15. Oktober 2018 in Straßburg die Verleihung des „Europe Quality Label for Youth Centres“.

Frau Denzin verfügt über die Fähigkeit, in der politischen Arbeit überparteilich und lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Seit August 2004 stellt sie dies als Mitglied der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V. (ÜPFI) unter Beweis. Im September 2005 wurde sie in deren Vorstand gewählt. Mit ihrer Ausdauer und Hartnäckigkeit sowie ihrer Kreativität hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass genderrelevante politische Themen eine breite Öffentlichkeit erreichen. Sie hat zukunftsweisende Themen angeregt, die von der ÜPFI erfolgreich in die politische Öffentlichkeit eingebracht werden konnten. Hierzu zählen Projekte zu Fragen der Teilhabe und Gestaltungsmacht von Frauen im Umfeld unterschiedlicher Religionen („Sahrah-Hagar“, „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen“), ihre Mitarbeit an der Entwicklung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) und des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) sowie die von ihr im Namen der ÜPFI erarbeitete politische Stellungnahme „Bildungsverlierer auf dem Weg zum Chefsessel“.

Zuletzt engagierte sie sich bei dem Schwerpunktthema der ÜPFI, der wachsenden frauenspezifischen Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Sie setzte sich dabei für die Verwirklichung des ab dem 01.10.2018 laufenden Modellversuchs „Housing First Berlin“ ein, der zum Ziel hat, obdachlos gewordenen Frauen zuerst eine Unterkunft zu vermitteln und ihnen danach mit sozialpädagogischer Begleitung dabei zu helfen, die notwendigen Verwaltungsschritte zu gehen, um ihr Leben neu zu ordnen.

Darüber hinaus engagierte sie sich im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF), als Gewerkschaftsmitglied (zunächst ötv, später ver.di), als Mitglied der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und des Berliner Frauenverbands 1945 e.V. ebenfalls in vielfältiger Weise für die Themen Demokratie, Teilhabe, Chancengleichheit und Gleichstellung. Ihren hohen Einsatz für die Themen der Kinder- und Jugendhilfe stellte sie kontinuierlich als Mitglied des Fachausschusses Kinder-, Jugend- und Familienpolitik der Berliner SPD unter Beweis. Ein weiteres Herzensanliegen war ihr die Gründung von interkulturellen Mädchentreffs, damit diese sich frei und selbstbestimmt entwickeln können.

Eine ausführliche Übersicht über das vielfältige Engagement von Frau Denzin ist dem diesem Schreiben beigefügtem Lebenslauf zu entnehmen, der dem Kuratorium mit einem der Vorschläge übersandt wurde. Das Kuratorium ist der Überzeugung, dass Frau Denzin mit diesem außerordentlichem Engagement in bester Tradition des Wirkens Louise Schroeders steht.

Mit freundlichen Grüßen



Ingrid Stahmer

Anlage

Biographie Uta Denzin-von Broich-Oppert

Berufliche Stationen

- 1965 Studium der Soziologie an der Freien Universität Berlin, Abschluss Diplom-Soziologin
- 1966 Mitarbeiterin verschiedener Senatsverwaltungen
- 1969 - 2003 Leiterin der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte „Haus am Rupenhorn“, Senatsverwaltung für Jugend

Gesellschaftspolitisches Engagement, Mitgliedschaften und Funktionen, u.a.

- 4.5.1965 Eintritt in die Berliner SPD/ASF, einige Parteifunktionen, wichtig die langjährige Mitgliedschaft im Fachausschuss für Kinder, Jugend und Familie
- 1.5.1966 Eintritt in die Gewerkschaft ötv, jetzt ver.di
- 70er Jahre - Gründung und Mitarbeit in einer Eltern-Initiativ—Kindertagesstätte, Forcierung des Ansatzes einer frühkindlichen Bildung und des Verständnisses von Kitas als Bildungsinstitutionen, Kritik an der damaligen Situation von Kindern und Jugendlichen in Heimen, Förderung von Kooperationen von Jugendhilfe und Schule, Aufwertung der sozialen Berufe
- 1.1.1976 Eintritt in die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Landesverband Berlin
- 80er Jahre - Eintritt in verschiedene Frauenvereine, u.a. Berliner Frauenbund 1945 e.V.
- 1981 - 1991 Vorstandsmitglied im bundesweiten Fachverband der politischen Bildung "Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V. – Unabhängige Institutionen für politische Bildung und Jugendarbeit"; Erkämpfung der Kommission Mädchen – und Frauenbildungsarbeit, deren Vorsitzende sie wurde
- 2004 Eintritt und baldige Vorstandstätigkeit im „Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.“ und nach dessen Liquidation in der „Stiftung wannseeFORUM“
- 2017 - Mitglied des Kuratoriums der „Stiftung wannseeFORUM“
- 2004 - Eintritt und baldige Vorstandstätigkeit in die Überparteiliche Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V. (ÜPFI): Mitarbeit im Beirat des Berliner Frauenberichts „Frauen in Berlin – Bildung, Berufe, Einkommen“, Arbeitsgruppe Frauen-Arbeit-Politik

Mitarbeit bzw. Redaktion der umfangreichen Jahresberichte der Stiftung wannseeFORUM, u.a.:

2017: https://wannseeforum.de/wp-content/uploads/2018/06/WSF_jahresbericht_2017-P.pdf

2016: https://osz-louise-schroeder.de/publikationen/erasmus/former/WSF_jahresbericht_2016-KF.pdf

2015: <https://wannseeforum.de/wp-content/uploads/2016/09/WSF-Jahresbericht-2015.pdf>

2013: https://wannseeforum.de/wp-content/uploads/2015/07/WSF_jahresbericht_2013.pdf

Initiierung, Mitwirkung, Federführung bei sozial, jugend-, frauen- und gleichstellungsorientierten Publikationen, Broschüren, u.a.

- Journal Article: Die alleinstehende Frau soll sich engagieren, Uta von Broich-Oppert, Sozialer Fortschritt, V01. 13, No. 8 (August 1964), pp. 190-191, Published by: Duncker & Humblot GmbH, Stable URL: <http://wxmw.jstor.org/stable/i245023> 83
- Journal Article, Bildungspolitik als Sozialpolitik, Uta von Broich-Oppert and Hans-Günter Rolff, Sozialer Fortschritt, Vol. 15, No. 10 (Oktober 1966), pp. 232-235
- Methoden der Sozialforschung in Bezug auf die Gemeinwesenarbeit; Uta Denzin-von Broich-Oppert - Spinnenwerk; http://datenbank.spinnenwerk.de/vska/rundbrief_archiv/hits/1967_4_8.pdf
- Unterstützung des Autor*innenkollektiv „Gefesselte Jugend – Fürsorgeerziehung im Kapitalismus“, u.a. mit Informationen zur Berliner Heimkampagne
- Die "Lücke"-Kinder. Zur Freizeitsituation von 9- bis 14jährigen“ (= Arbeitsergebnisse aus der Suchtforschung, Band 10); Peter Friedrich / Helmut Lukas / Roswitha Burchat / Uta Denzin-von Broich-Oppert / Annemarie Fahrig / Gudrun Landau / Michael Schipper; Beltz, 1984, Broschur, ISBN: 3407582366
- „Arbeitsfeldbezogene Fortbildung am Beispiel eines Seminars für Erzieher in Krippen“; Denzin-von Broich-Oppert, Uta; Schiemann, Knut K; Voigt-Buchholz, Ilona; Deutscher Volkshochschul-Verb, 1980, ISBN: 3885130068 (ISBN-13: 9783885130062)
- Weiblichkeit als Chance - Berufliche Qualifikation von Mädchen und Frauen - Fachtagung im Wannseeheim 1988 Broschüre – 1989; von Uta Denzin-v. Broich-Oppert/Gabriele Naundorf (red.) (Autor); Wannseeheim für Jugendarbeit; Auflage: erste (1989), ASIN: B004D45QSS
- Qualität - Standards, Messung, Überprüfung, Sicherung. Denzin-v. Broich-Oppert et al. (Hrsg): Dokumentation einer Vortragsreihe der Sozialpädagogischen Fortbildungsstätte Haus am Rupenhorn, März 1996 bis September 1997. Am Rupenhorn 5, 14055 Berlin
- Bibliographie zur Verwaltungsreform-Literatur im Bestand der Senatsbibliothek Berlin, Stand: Februar 1999; Denzin-v. Broich-Oppert, Uta: Thesen zur Umsetzung der Verwaltungsreform aus Sicht der LuVs "Sozialpädagogische Fortbildungsstätten"; 1996 https://www.zlb.de/fileadmin/user_upload/fachinformation/pdf/Senatsbibliothek/samml_Bibliogr_Verwaltungsmodernisierung/bibliovw.pdf
- „Bericht über Bestandsaufnahme und Perspektiven der Berliner Frauenpolitik“, als Mitglied des Beirats zum Berliner Frauenberichts „Frauen in Berlin – Bildung, Berufe, Einkommen“, 2005/2006
- 2008 Mitarbeit beim Abschlussbericht „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen“
- „Religion, Politik und Gender - Berliner Erfahrungen“; Carola von Braun, Uta Denzin-von Broich-Oppert und Monika Wissel, veröffentlicht in: „Transkulturelles und interreligiöses Lernhaus der Frauen. Ein Projekt macht Schule“ Taschenbuch – 17. Juni 2009 von Marianne Genenger-Stricker (Autorin), Brigitte Hasenjürgen (Autorin), Angelika Schmidt-Koddenberg (Autorin)
- Offener Brief „Bildungsverlierer auf dem Weg zum Chefsessel“, 2011 www.berlin-stadtderfrauen.de/Veroeffentlichungen
- „Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen“: Positionspapier zur Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2015/05/Positionspapier_Wohnungslosigkeit_von_Frauen_in_Berlin_2015_-1-1.pdf

- „Berlin Stadt der Frauen“ Anlässlich einer Ausstellung im Ephraim-Palais 2016 schreiben Berlinerinnen und Berliner und Gäste über die Stadt Berlin http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/Auswertung_Ausstellung_Berlin-Stadt-der-Frauen_18.11.16.pdf
- Der Deutsche Qualifikationsrahmen - ein Weg, um Leistungen und Kompetenzen von Frauen fair und gerecht anzuerkennen? Positionspapier zum DQR Aktualisierte Fassung Februar 2016 http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2017/01/DQR_%C3%9CPFI-Positionspapier-2016.pdf
- Kleine Chronik: 25 Jahre Überparteiliche Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen e.V. Ein Blick zurück nicht ohne Stolz http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/Kleine-Chronik_2017.pdf
- 25 Jahre Überparteiliche Fraueninitiative Berlin 25 Jahre Netzwerk zwischen Zivilgesellschaft und Parlament, 2017 <http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2017/12/Brosch%C3%BCre-25-Jahre-%C3%9CPFI.pdf>
- Vorschläge für ein die Gleichstellung unterstützendes Berliner Weiterbildungs-/Erwachsenenbildungsgesetz http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2018/07/%C3%9CPFI_Vorschl%C3%A4ge_Berliner-Weiterbildungsgesetz.pdf
- Altersarmut als Folge des weiblichen Erwerbslebens“?! <http://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/AG-FAP-Altersarmut-Endfassg-Mai13-3seitig.pdf>
- Ansatzpunkte für eine aktive Lebenslaufpolitik in der Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen Expertise zu Gender Mainstreaming im Kontext des DQR; KOBRA. Koordination und Beratung für Frauen und Unternehmen, www.kobra-berlin.de, 2012
- Lebensbegleitende Beratung zu Beruf Bildung und Beschäftigung für Frauen – Übergänge meistern und existenzsichernd arbeiten (2013 – 2016) <https://www.kobra-berlin.de/wp-content/uploads/2018/01/projekt-darstellung-und-bericht-lebensbegleitende-Beratung.pdf>
- Übergangsrisiken und berufsbiografische Gestaltung des Erwerbs – und Lebensverlaufs Empfehlungen, für eine Infrastruktur lebensbegleitender Beratung zu Beruf, Bildung und Beschäftigung als öffentliche Aufgabe und für die Umsetzung einer lebenslauforientierten Frauen- und Gleichstellungspolitik in Berlin, 2016 https://www.kobra-berlin.de/wp-content/uploads/2018/01/UEbergangsrisiken-berufsbiografische_Gestaltung-Empfehlungen.pdf